# Elbingische Anzeigen

von

## Handlungs- ökonomischen- historischen und litterarischen Sachen.

XIVtes Stück. Montag den 18ten Februar, 1788.

### Die Eroberung von Mexico.

Ferdinand Cortes ist wie bekannt derjenige, dem man bey Eroberung von Mexico das meiste zu verdanken hatte. Er war zu Medellin einem Städtchen der Spanischen Provinz Estremadura im Jahr 1485 gebohren, und stammte von einem edlen aber nicht sehr begüterten Geschlecht her. Er studirte anfangs die Rechtsgelehrsamkeit auf der Akademie Salamanka, aber bald kehrte er wieder zurück in seine Vaterstadt und beschäftigte sich mit muntern Zeitvertreiben und Kriegsübungen. Er war in diesem Alter so ungestüm und wild, daß sein Vater froh war, weil er sein Glück auswärts im Kriege versuchen wollte. Er folgte im Jahre 1511 dem Diego Velasques nach Amerika, wo er sich auf dem Zuge nach Cuba so sehr hervorthat, daß er nicht nur die Gunst dieses Stadthalters, sondern auch Belohnung an Ländereyen und Sklaven erhält, und zum Befehlshaber ernannt

ernannt wurde. Er strengte nun allen seinen Eifer an, machte sich bald zur Reise fertig und betrug sich bey dem ganzen Unternehmen sehr löblich. Aber kaum war er abgereiset, so erwachte die Eifersucht in dem Herzen des Velasques und andere fanden es vortheilhaft sie noch mehr zu vergrößern. Er wollte dem Cortes seine Befehlshaberstelle wieder abnehmen und ihn gefangen setzen lassen; Allein dieser hatte sich bey seinen Untergebenen schon dergestalt in Hochachtung gesetzt, daß sie ihn baten seinen Posten nicht zu verlassen und sie ferner anzuführen, sie wollten ihm mit dem letzten Blutstropfen beystehen. Cortes war leicht zu bewegen, weil er selbst Lust hatte, die Anschläge des Velasques zu vereiteln, schwur seinen Soldaten sie nicht zu verlassen, sondern sie in das reichste Land von der Welt zu führen. Cortes gieng auf nichts geringeres, als auf die Eroberung des Mexikanischen Reichs aus, das grösser war als alle Königreiche die Spanien gehörten, und doch waren seine Zurüstungen so klein, daß man heut zu Tage darüber erstaunen muß. Als er in diesem Reich gelandet war, so trat er mit dem Monarchen der Mexicaner Montezuma in Unterhandlung, wunderte sich aber nicht wenig, als man ihm nicht erlaubte mit seinen Truppen näher zu kommen und sich länger in diesen Staaten aufzuhalten. Allein Cortes beharrte bey seinem ersten Entschlusse sehr standhaft, machte neue Anschläge und hatte Geschicklichkeit genug, sie durchzusetzen. Er legte eine Colonie an und ließ die Obrigkeit wählen, welchen die Staatsverfassung anvertrauet werden sollte. Er selbst legte sein Commando nieder, wurde aber von seinem neuen Rathe, so wie er es schon vorbereitet hatte, zum Oberrichter und zum Feldherrn des Heeres erwählet. So machte sich Cortes von seiner ehemahligen Abhängigkeit von dem Stadthalter von Cuba, Velasques gänzlich frey und los. Auch von den Indianern wurde Cortes sehr mit Ehrfurcht betrachtet. Denn die Zempoallaner bewarben sich um seine Freundschaft, und als Montezuma sie deswegen abstrafen wollte, so gehorchten sie seinen Befehlen nicht und nahmen sogar seine Officire gefangen, die sie sehr schimpflich mishandelten. Hätte sie Cortes nicht noch gerettet, so wären sie den Göttern geopfert worden. Diese Zempoallaner und auch die Totonaquen unterwarfen sich freywillig der Spanischen Krone, und versprachen dem Cortes ihn mit allen ihren Truppen auf dem Zuge nach Mexiko zu begleiten.

Cortes, so groß nun auch sein Ansehn war, sah dem ohnerachtet wohl ein, daß es nicht auf einem zu vesten Grunde ruhe, und bemühete sich daher um die Bestätigung seines Commando vom Könige von Spanien. Indem er ein Schiff ausrüstete, welches verschiedene Geschenke nach Castilien bringen sollte, so wurde eine Zusammenverschwörung entdeckt, die einige dem Velasques ergebene Soldaten und Seeleute angesponnen hatten. Ob nun alle schlimme Folgen bereits von Cortes abgewandt waren, so wurde er doch ängstlich darüber. Er sah das Mißvergnügen vieler unter seinen Truppen, bemerkte daß sie der Strapazen des Dienstes überdrüßig wären, und wußte daß wenn wenige nur abfallen würden, so müßte er all sein Unternehmen aufgeben. Er mußte also auf Mittel denken einen Rückzug ganz unmöglich zu machen und

in

in dieser Absicht zerstörte er seine ganze Flotte, nachdem er vorher seinen Soldaten vorgespiegelt hatte, wie nöthig und nützlich dieses sey. So liessen sich nun 500 Mann Freywillige in ein feindliches und mit mächtigen Völkern angefülltes Reich einsperren, sich alle Wege zur Flucht gänzlich abschneiden und mußte sich entschliessen, entweder zu siegen oder zu sterben. Nichts hielt nun den Cortes mehr auf, tiefer ins Land hineinzurücken. Er that es und rückte den 16ten August 1519 von Zempoalla mit 500 Mann 15 Pferden und 6 Feldstükken aus. Es geschah nichts merkwürdiges auf seinem Zuge, bis er an die Gränzen von Tlaskala kam. Die Einwohner dieser Landschaft waren sehr kriegerisch, und ob sie gleich abgesagte Feinde der Mexikaner waren und Cortes hoffte, sie würden ihn darum freundschaftlich aufnehmen, weil er auszog den Montezuma zu demüthigen, so thaten sie es doch nicht, griffen zu den Waffen, und Cortes war genöthiget sich zu vertheidigen. Vierzehn Tage bestürmten sie ihn fast ohn Aufhören, indeß thaten sie ihm doch wenig Schaden; denn sie hatten weder Ordnung noch Kriegeszucht. Endlich musten sie sich ergeben und im Friedensschluß wurde ausgemacht, daß sie künftig den Cortes bey allen seinen Unternehmungen beystehen wollten. Dagegen versprach er ihnen sowohl ihre Person als ihre Besitzungen gegen alle Gewalt und Beleidigungen zu schützen und zu vertheidigen.

Cortes blieb 20 Tage lang zu Tlascala und genoß von den Einwohnern der Landschaft alles Gute. Bald aber hätte er durch seinen unbesonnenen Religionseifer alle gute Eindrücke wieder ausgelöscht. Er sah sich wie alle die damaligen amerikanischen Abentheurer für ein Werk der Vorsehung an, wodurch sie die christliche Religion überall ausbreiten wollten. Noch zu rechter Zeit verhinderte ihn ein würdiger Geistlicher seines Heeres, daß er nicht gegen die Tlascaner Gewalt brauchte, weil sie nicht sogleich ihren Göttern absagen und seine Religion annehmen wollten.

(Die Fortsetzung folgt.)

---

## Litterarische Anzeige.

Der Herr von Baczko in Königsberg, wird eine **Sammlung preußischer Urkunden und Privilegien zur Erläuterung der Geschichte und Rechte des Vaterlandes**, in zwey Quartbänden á 3 Alphabet herausgeben. Er erwählt den Weg der Pränumeration, die für beyde Bände einen Friedrichsd'or beträgt, und vor Ostern 1788 erwartet wird. Michaeli 88 erscheint der erste und Ostern 89 der 2te Theil. Die Namen der Pränumeranten werden dem Werke vorgedruckt, und den Collecteurs wird das 11te Exemplar vergütet.

---

## Preißaufgaben.

Es ist eine Belohnung von 400 Rthlr. auf die beste, und Prämien von 150 und 50 Rthlr. auf die nächst beste Beantwortung der Frage: Ist es nützlich oder schädlich eine Nationaltracht einzuführen? Vorschläge und Zeichnungen müssen mit der Abhandlung folgen, die deutsch, dänisch oder lateinisch geschrieben u. vor dem Ausgang des Decembers an den Herrn Kammerherrn von Suhm in Coppenhagen eingesandt werden müssen.

---

In

In hiesiger Buchhandlung ist neu zu haben:

1) Ludwig Hellmann. Eine Geschichte zur Beherzigung für die Jugend, 8 Leipz. 12 gr. 2) Silbergs und Walmers Briefe. Ein Fragment, 8 Leipz. 12 gr. 3) Felix von Freudenfels, eine Geschichte menschlicher Freuden und Leiden, 3 Theile, 8 Leipz. 6 fl. 24 gr. 4) Die entlarvte Heilige, oder die neue Catharine von Siena. Ein italiänisches Aktenstück, 8 Leipz. 1 fl. 15 gr. 5) Emilie Wertheim. Ein Buch für Mutter und Töchter, 4 Bände, 12 fl. 6) Cardonne, Erzählungen aus dem Orient zur richtigen Kenntniß der morgenländischen Sitten und Denkungsart, aus dem Französischen, 8 Leipz. 1 fl. 15 gr. 7) Erhard Rollings Meynungen, 2 Bände, 8 Leipz. 4 fl. 8) Berthold von Uhra. Eine wahre deutsche, tragische Rittergeschichte aus den Zeiten des Mittelalters, mit Kupf. 8 Leipz. 12 gr.

---

Wechsel-Cours. Elbing, den 14. Februar 1788.

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 41 Tage | 1 L. vls. | | = | | 311 | 1/2 | gr. |
| — | 71 — | | | = | | 300 | | gr. |
| Hamburg | 3 Wochen | 1 Rthlr. bco. | | = | | 138 | | gr. |
| — | 6 — | = | | = | = | 137 | 1/2 | gr. |
| Rändige holländische Dukaten | | = | | = | = fl. | 9 | 16 | gr. |
| Unrändige dito | = | = | | = | = | 9 | 3 | = |
| Alberts-Thaler rändig | = | = | | = | = | 4 | 18 | = |
| dito alte | = | = | | = | = | 4 | 17 | = |
| Alte Rubeln | = | = | | = | = | 3 | 19 | = |
| Neue dito | = | = | = | = | = | 3 | 7 1/2 | |
| Gute dito | = | = | = | = | = | 3 | 7 1/2 | |
| Friedr. Wilh. D'or | = | = | | = | = | 16 | | |
| Louis-Carl-d'or | = | = | | = | = | 15 | 24 | = |

---

Ein Haus auf der Lestadie, mit 5 Stuben, 5 Kammern, Hof, Kegelbahne, Garten, Wagenschauer und Schüttung ist zu verkaufen; Liebhaber melden sich bey dem Mäckler Herr Ulmann.

Ein Wohnhaus auf der Vorburg gelegen sub Nr. 955. mit 5 wohnbaren Stuben und einem kleinen Garten, stehet aus freyer Hand zu verkaufen; Liebhabere können sich bey dem Mäckler Herrn Truhardt melden.

---

Diese Elbingische Anzeigen sind Montags und Donnerstags in der hiesigen Buchhandlung und auf allen Königl. Postämtern zu haben.